©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

fältig auf Markierungen zu achten und die Marke nebst den näheren Fangumständen, Ort, Zeit, Gewicht und Größe sowie ein paar Schuppen des gefangenen Tieres einzusenden. Die Schuppen dienen bekanntlich zur Bestimmung des Alters der Fische, da sie unter dem Mikroskop die jährlichen Zuwachsringe erkennen lassen.

Bericht über den im Januar dieses Jahres abgehaltenen Fachkurs für junge Fischer mit anschließender Gehilfenprüfung am Bundesinstitut.

Vom 7 bis 25. Jänner 1957 wurde am Bundesinstitut für Gewässerforschung und Fischereiwirtschaft in Scharfling am Mondsee ein Fischereikurs mit dem Ziel und Zweck abgehalten, das für die Gehilfenprüfung notwendige fachliche Wissen zu vermitteln und das Ablegen dieser Prüfung zu ermöglichen.

Über Ersuchen des Leiters des Bundesinstitutes, Herrn Dr. Einsele, möchte ich als Absolvent dieses Kurses versuchen, im Folgenden einen kurzen Überblick über diesen dreiwöchigen Lehrgang zu vermitteln.

Die 16 Kursteilnehmer, von denen sich zu Kursende fünf der Gehilfenprüfung unterzogen, setzten sich aus Seefischern, Forellenzüchtern und in der Karpfenteichwirtschaft tätigen Leuten zusammen und kamen aus Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Niederösterreich und Kärnten; auch ein Bayer war dabei.

Nachdem am ersten Tag über das Wasser, sein Vorkommen auf unserem Planeten und seine Eigenschaften (Ausdehnung bei Erwärmung, sein Gewicht bei verschiedenen Temperaturen und ähnliches) vorgetragen wurde, bezog sich der Stoff der nächsten Stunden auf die Fische und die Anforderungen, die sie an ihr Lebenselement stellen.

Als nächstes war uns über die Organe eines Fisches und ihre speziellen Aufgaben vorgetragen worden. Obwohl sich, glaube ich, jeder der Kursteilnehmer damit schon ein Bild vom Inneren eines Fisches machen konnte, hatten wir anschließend Gelegenheit, bei Sezierungen die einzelnen Organe freizulegen und kleine Teile, wie etwa Kiemenblättchen, Pigmentzellen, verschiedene Schuppen usw. unter dem Mikroskop zu betrachten.

Nachdem wir so viel über den Fisch selbst erfahren hatten, lernten wir dann seine „Hauptnährtiere" nämlich die Insekten bzw. ihre Larven, Würmer, Schnecken und die Krebstiere, des stehenden wie des Fließwassers kennen, in Wort, Bild und persönlich vorgestellt. Es war dabei sehr interessant, das Verbreitungsgebiet der einzelnen Arten in ein und demselben Gewässer kennenzulernen, und wie z. B. im Fließwasser bei nachlassender Strömungsgeschwindigkeit und steigender Temperatur eine Art verschwindet, eine andere dafür auftritt. Dem beigeschlossen war die Einteilung des Fließwassers in Regionen nach ihren Leitfischen.

Diesem Gebiet folgte eine Einteilung der verschiedenen Fischkrankheiten, die Besprechung der wichtigsten davon, sowie die Frage der Behandlung erkrankter Fische.

Ein weiteres großes Kapitel war dem Sauerstoff, seiner Bedeutung und Anwendung in der Fischzucht gewidmet. Nach einer mehr allgemeinen Erläuterung über das Vorkommen von Sauerstoff in der Natur, seinen Anteil an der atmosphärischen Luft, sein Gewicht, die Verbrennung von Nährstoffen und die dabei entstehende Energie, folgte die Angabe der O_2-Menge, die bei bestimmten Temperaturen im Wasser gelöst ist und wie viel Sauerstoff die verschiedenen Fische, mit denen Fischer und Züchter hauptsächlich zu tun haben, bei gewissen Temperaturen je Kilogramm und Stunde verbrauchen.

Verbunden damit wurden dann gemeinsam Berechnungen gemacht, welche Menge Sauerstoff bei Fischtransporten und Versand bei unterschiedlichen Wasser- und Fischmengen je nach Art und Temperatur aus der Stahlflasche zugeführt werden muß, sowie das Errechnen des zur Verfügung stehenden Sauerstoffes nach Rauminhalt der Flasche und Druck in dieser.

Nicht minder von Interesse war der Zusammenhang von Fischlänge und -Umfang

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

bei den wichtigsten Fischarten, was ja für Maschenweite bzw. Fanggeräte bestimmend ist.

Ebenso wissenswert war die Errechnung des Fischgewichtes aus der Länge mit Hilfe des mittleren Artfaktors und im Anschluß daran auch das Gewicht eines einzelnen Eies unserer Nutzfische, woraus sich bei Kenntnis des Fischgewichtes die Anzahl der Eier jedes Rogners ergibt.

Zwischen den Unterweisungen und Übungen der eben geschilderten Art wurden meist volle halbe Tage eingeschaltet, die der Netzarbeit und anderen praktischen Arbeiten gewidmet waren. Was die Netzarbeit anlangt, so wurden wir zunächst über die verschiedenen Netzmaterialien, vor allem die modernen Netzrohstoffe und synthetischen Zwirne und Eindrähte unterrichtet und über die Berechnung von Längen verschiedener Zwirne und Garne aus ihrem Gewicht. Daraus und aus den Netzgrößen, die man herstellen will, wurde dann der Bedarf an Garn errechnet.

Zu den praktischen Übungen sei folgendes gesagt: Wir hatten hier die — sicherlich seltene — Gelegenheit, eine ganze Reihe von Fischern als Lehrer zu haben, die uns nicht nur in der Montage von Stell- und Zugnetzen, der Anfertigung von Reusen und Keschern unterwies, sondern die uns auch auf Grund ihrer reichen Erfahrungen und ihres Wissens um Fisch und Gewässer viele Fragen beantworten konnten und viel Interessantes aus ihrem Berufsleben erzählten.

Hier zu erwähnen wäre noch das Spleissen, und das Knüpfen einiger Seemannsknoten, was wir während dieser Woche übten, ferner sahen wir beim Räuchern und der Erzeugung der sogenannten „Steckerlfische" zu.

Nach dieser Übersicht über den Stoff des Kurses möchte ich allen denjenigen Herren danken, die sich während dieser drei Wochen mit uns abmühten. Ich möchte daher hier im Namen aller Teilnehmer an diesem Kurs Herrn *Dr Einsele* als dem Leiter des Bundesinstituts, den Herren *Dr. Benda*, *Dr Bruschek* und *Dr. Hemsen*, ebenfalls vom Bundesinstitut, Herrn *Ingenieur A. Gasch* und Herrn *Fischermeister Planansky* als den Vortragenden danken, ferner Herrn *Fischermeister Stadler* vom Attersee und *Fischermeister Höplinger* aus Hallstatt, den *Fischern Scheichl* aus Traunkirchen, *Lechner* vom Attersee und dem *Fischzüchter Leimböck* aus der Steiermark.

Gerhard Kallus
Fischergehilfe
an der Fischzuchtanlage Kreuzstein
des Bundesinstitutes.

Dr. Einseles ergänzende Bemerkungen zum Kurs:

Der Kurs war während der ersten vierzehn Tage als Einführungskurs für Lehrlinge gedacht, die letzte Woche war vorgesehen, um bereits langjährig in der Fischerei tätig gewesenen Fischern die Möglichkeit zu bieten, die Gehilfenprüfung abzulegen. Fünf der Teilnehmer unterzogen sich dann der Prüfung, und zwar: Franz Mayerl, Fischer der Bundesforste am Grundlsee; Gerhard Kallus und Friedrich Maier, Fischer und Fischzüchter am Bundesinstitut; Hans Achleitner, Salmonidenzüchter aus Schalchen b. Mattighofen; Josef Lechner, ein junger Nachwuchsfischer vom Attersee.

Die Prüfungskommission setzte sich zusammen aus: Dr. Einsele, dem Leiter des Bundesinstitutes und der Fachschule als Vorsitzendem, Herrn Ministerialrat Dipl.-Ing. Kellner, zuständigem Referenten des Landwirtschaftsministeriums, Herrn Fischzuchtmeister Simon Krieg, Obmann des Österreichischen Fischereiverbandes und Herrn Oberfischermeister Karl Höplinger, Fischer der Bundesforste am Hallstättersee. — Fischzuchtmeister Igler aus Kalwang nahm als hörender Gast teil.

Auch wenn man es einigermaßen verdächtig findet, so möchte ich es hier doch ausdrücklich aussprechen, daß das Ergebnis der Prüfungen ein hervorragendes war. Zwei der Prüflinge schlugen sich — man kann es nicht anders sagen — glänzend. Aber auch die übrigen bewiesen, daß sie mit Eifer und intelligentem Verstehen am Kurs teilgenommen hatten und auch daß sie in ihrem Beruf nicht nur Tüchtiges leisten, sondern ihn mit hingebungsvoller Begeisterung betreiben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Kallus Gerhard

Artikel/Article: Bericht über den im Jannur dieses Jahres abgehaltenen Fachkurs für junge Fischer mit anschließender Gehilfenprüfung am Bundesinstitut. 53-54